



EINE KULTURGESCHICHTE DES BROTES

In dieser Unterrichtseinheit steht die weitreichende Entwicklungsgeschichte des Brotes im Mittelpunkt. Über Darstellungen in der Kunst finden Sie den Einstieg in dieses spannende Thema. Lese- und Texterschließungsübungen führen die Schülerinnen und Schüler an historische Zahlen und Fakten heran – vom gemahlenen Getreidebrei bis hin zur Bäckerbrezel und der ersten Teigknetmaschine. Eigene Darstellungen auf einem Zeitstrahl schaffen Transparenz und festigen das erworbene Wissen. Backwaren im Jahres- und Lebenszyklus thematisieren (auch ganz persönliche) Traditionen und Gebräuche.

Diese Unterrichtseinheit bietet ebenso Anlass zu Auseinandersetzungen und Interpretationen rund um „Brot und Sprache“ – verschiedene Quellen, Formen und Bedeutungen bieten hier Anknüpfungspunkte. Die Erzählung „Das Brot“ von Wolfgang Borchert zeigt, dass sich das Thema Brot auch in der Literatur widerspiegelt. Neben der inhaltlichen Interpretation wird hier auch das kreative Schreiben der Schülerinnen und Schüler angeregt.

Neben Arbeitsaufträgen, die vorzugsweise im Unterricht bearbeitet werden, finden Sie hier mehrere Aufgaben, die von den Schülerinnen und Schülern als Hausaufgabe erledigt werden können.

INHALTLICHE SCHWERPUNKTE DER UNTERRICHTSEINHEIT

- Kunst und Brot
- Geschichte des Brotes
- Sprachliches zum Thema Brot
- Literatur und Brot

LERNZIELE, METHODEN UND SOZIALFORMEN DER UNTERRICHTSEINHEIT

- Förderung der kommunikativen Kompetenz
- Lese- und Texterschließungsübungen
- Zusammenfassung von Informationen
- Verständnis von Zahlen und geschichtlichen Zusammenhängen, Zeitstrahl
- Recherchieren
- Auseinandersetzung mit literarischen Texten
- Kreatives Schreiben
- Einzel- und Partnerarbeit, Vorstellung im Plenum, Austausch in der Klasse

BENÖTIGTE MEDIEN UND MATERIALIEN

- Arbeitsblatt 4 und Arbeitsblatt 5: ggf. Internet-Arbeitsplätze

HINWEISE ZUM EINSATZ DER ARBEITSMATERIALIEN

EINSTIMMUNG

- [Arbeitsblatt 1: Brot in der Kunst](#)

Die künstlerischen Darstellungen dienen der Einstimmung in die Unterrichtseinheit. Zeigen Sie den Schülerinnen und Schülern die Abbildungen und besprechen Sie die Fragen in der Klasse. Nach einer allgemeinen Auseinandersetzung mit dem Inhalt und der Form der Bilder sollte der Fokus auf der Betrachtung und Interpretation des Stellenwertes und der Bedeutung des Brotes in den Bildern liegen.

Informationen zu den Darstellungen:

	KÜNSTLER	TITEL	JAHR
1.	Job Adriaenszoon Berckheyde	Der Bäcker	1681
2.	Sebastian Stoskopff	Stillleben mit Korbflasche, Kelchglas und Brot	1630
3.	Willem I van Herp	Der hl. Antonius von Padua verteilt Brot an die Armen	um 1650
4.	Flämischer Maler	Arm und Reich	1600

Optional zur Hausaufgabe: Die Schülerinnen und Schüler recherchieren im Internet gezielt nach (drei) Gemälden, Fotografien, Illustrationen und Skulpturen, in denen Brot eine zentrale Rolle spielt und beantworten die Fragen des Arbeitsblattes schriftlich. Darüber hinaus geben sie den Namen des Kunstwerkes, der Künstlerin/des Künstlers sowie der Epoche an und bringen einen Ausdruck mit in den Unterricht.

Beispiele für Brot in der Kunst:

- Paul Cézanne, 1865: Stillleben mit Brot und Eiern (Gemälde)
- Robert Doisneau, 1952: Les Pains De Picasso / Die Brote des Picasso (Fotografie)
- Man Ray, 1958: Blue Bread (Skulptur)
- Ayseguel Goekdemir, 2010: Nomadenfrauen beim Brot machen (Gemälde)

ANWENDUNG

• Arbeitsblatt 2: Die Menschen und ihr Brot – eine ganz alte Verbindung

Mit diesem Arbeitsblatt tauchen die Schülerinnen und Schüler ein in die spannende Kulturgeschichte des Brotes. Jahreszahlen und Zeitangaben in Verbindung mit jeweiligen Schlüsselwörtern sind wichtige Informationsträger, auf welche hier der Fokus gelegt wird. So kann der Text strukturiert und bearbeitet werden.

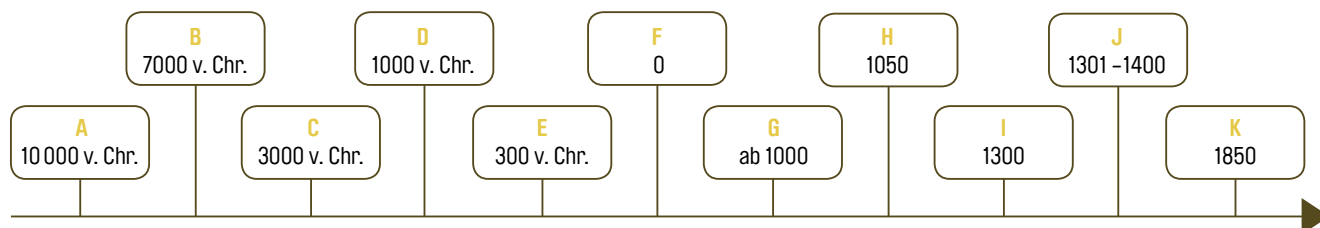
Aufgabe 1: Die Schülerinnen und Schüler erfassen den Text global – klären Sie die angegebenen Fragen gemeinsam im Plenum. Im Anschluss (Aufgabe 2 und 3) sind in Einzelarbeit die jeweiligen Informationen aus dem Text zu filtern und in die Tabelle einzutragen. Entsprechend dem Leistungsniveau der Schülerinnen und Schüler können Aufgabe 2 und 3 auch gleichzeitig bearbeitet werden. Vergleichen und besprechen Sie die Aufgabe im Plenum. Optional: Stellen Sie in der Klasse weitere geschichtliche Bezüge her, z. B. welche Erfindungen in den jeweiligen Zeitabschnitten gemacht wurden – auch als Recherche-Auftrag / Hausaufgabe möglich.

Lösung:

	JAHRESZAHLEN / ZEITANGABEN	SCHLÜSSELBEGRIFFE
1.	um 10 000 v. Chr.	Entdeckung: aus Samen werden neue Pflanzen; Getreidebrei
2.	7000 v. Chr.	erste Backöfen in der Türkei und Ägypten
3.	3000 v. Chr.	Erfindung des Sauerteigs
4.	zwischen 2860 und 1500 v. Chr.	30 verschiedene Brotsorten in Ägypten
5.	um 1000 v. Chr.	Athen – unterschiedlichste Backwaren
6.	ca. 300 v. Chr.	Römer – erste Drehmühlen
7.	bis ins 19. Jahrhundert	Brotbacken nach römischer Backkunst in ganz Europa
8.	zu Beginn des 2. Jahrtausends	zahlreiche Klosterküchen
9.	seit dem 11. Jahrhundert	Gebäck in Brezelform
10.	um 1300	die Brezel als Bäckerwappen
11.	im 14. Jahrhundert	Einfluss der Zünfte – hoher Qualitätsstandard im Bäckerhandwerk
12.	1850	Paris – Erfindung der Teigknetmaschine

Aufgabe 4 kann zu einem späteren Zeitpunkt (zum Beispiel am Ende / in der nächsten der Unterrichtsstunde) zur Kontrolle genutzt werden.

Lösung:



Brot wird in Rom
in Großbäckereien hergestellt

F

C

Entdeckung
des Sauerteigbrotes

Erfindung
der Drehmühle

E

H

Erstmaliges Auftreten
von Gebäck in Brezelform

Entstehung erster Backöfen
in der Türkei und in Ägypten

B

A

Getreide wird zu Brei
und Fladen verarbeitet

Erfindung
der Teigknetmaschine

K

D

In Griechenland stellen
selbstständige Bäcker Backwaren her

Produktion bestimmter Backwaren
als reine Nascherei in Klosterküchen

G

J

Gründung von Bäcker-
Zünften / -Gilden

Die Brezel
wird Bäckerwappen

I

• Arbeitsblatt 3: Backwaren im Jahres- und Lebenszyklus

Anknüpfend an die Geschichte des Brotes (Arbeitsblatt 2) stehen hier Backwaren und ihre Gebräuche im Mittelpunkt. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre eigenen Gewohnheiten und festigen ihr Vorwissen in Bezug auf Bräuche und Traditionen im deutschsprachigen Raum. Dieses Arbeitsblatt bietet auch einen guten Anlass, sowohl internationale als auch persönliche Familienbräuche und -traditionen rund um das Thema Brot und Backwaren einzubinden. Siehe hierfür auch Unterrichtseinheit 4 – Brot geht um die Welt.

Lösung:

BACKWARE	ANLASS
Krapfen	Karneval / Fasching / Silvester
Kuchen in Lammform	Ostern
Eiermann	Ostern
Stutenkerl / Weckmann	Nikolaus
Christstollen	Advent / Weihnachten
Spekulatius	Advent / Weihnachten
Lebkuchen	Advent / Weihnachten
Salz und Brot	neues Heim
geschmückte mehretagige Torte	Hochzeitstorte

• **Arbeitsblatt 4: Brot in der Sprache**

Rund ums Brot existieren in unserem Sprachgebrauch zahlreiche Sprichwörter und Zitate mit den unterschiedlichsten Bedeutungen. Der erste Teil des Arbeitsblattes bietet Anlass für eine Auseinandersetzung mit verschiedenen Quellen und Bedeutungen. Im zweiten Abschnitt des Arbeitsblattes wird dazu angeregt, eigenes Wissen einzubringen und ggf. zu recherchieren (z. B. als Hausaufgabe). Haben die Schülerinnen und Schüler weitere Sprüche in die Tabelle eingetragen, werden die Arbeitsblätter mit einer Partnerin / einem Partner getauscht (Aufgabe 1), welche/r sich eine Bedeutung überlegt und in die Tabelle einträgt (Aufgabe 2). Regen Sie hier die Kreativität der Schülerinnen und Schüler an – es sollte darum gehen, möglichst vielfältige, phantasievolle Bedeutungen aufzuschreiben. Anschließend werden die Sprüche und ihre Bedeutungen in der Klasse präsentiert (Aufgabe 4) und besprochen.

Lösung:

	SPRICHWÖRTER UND ZITATE RUND UM DAS THEMA BROT	BEDEUTUNGEN
1.	Gegessenes Brot ist schwer zu verdienen. (Volksmund)	Lieber nichts „auf Pump“ kaufen, da man es teuer bezahlt. Man sollte erst einmal ein Einkommen haben, um sich etwas zu leisten.
2.	Iss dein Brot mit Freuden, trink deinen Wein mit gutem Mut; denn dies Tun hat Gott schon längst gefallen. (Prediger Salomon; Bibel)	Wer an Gott glaubt, soll seine Mahlzeiten ruhig genießen. Er braucht nicht nur Wasser zu trinken, sondern er darf sich auch etwas Gutes gönnen.
3.	Hartes Brot verlangt scharfe Zähne. (Volksmund)	Für große Herausforderungen benötigt man besonders viel Kraft.
4.	Besser eigenes Brot als fremder Braten. (Volksmund)	Es ist immer besser, auf seine eigenen Fähigkeiten zu vertrauen als auf die der anderen.
5.	Eile backt das Brot, aber sie backt es schlecht. (Volksmund)	Lass dir bei deinen Aufgaben Zeit und gib dir Mühe. Du kommst zwar auch mit Schnelligkeit an dein Ziel, doch mit etwas Zeit und Ruhe gelingt dir die Arbeit besser.

6.	Altes Brot ist nicht hart, kein Brot, das ist hart. (Volksmund)	Wem es zeitweise schlecht geht, der soll nicht mit seinem Schicksal hadern. Es gibt Situationen, die noch viel schlechter sind.
7.	Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt. (Matthäus; Bibel)	Ein gläubiger Christ soll niemals vergessen, dass jede gute und vollkommene Gabe von Gott kommt.
8.	Der Fisch, der einmal vom Haken verletzt wurde, vermutet Haken in jedem Brot. (Ovid)	Ein Mensch, der einmal eine schlechte Erfahrung gemacht hat, wird fortan misstrauisch und hat sein Vertrauen verloren.
9.	Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit. (2. Korinther; Bibel)	Das Ausmaß des Segens, den jemand sät, kommt ihm schließlich selbst zugute. Das Bild aus dem Ackerbau macht deutlich, dass fortgegebenes Geld nicht verloren ist, sondern so eingesetzt wird, dass es bald in anderer Form Gewinn bringt.
10.	Wes Brot ich ess, des Lied ich sing. (Volksmund)	Wer mich bezahlt, dessen Meinungen und Interessen vertrete ich auch.

FESTIGUNG

- **Arbeitsblatt 5: Brot in der Literatur**

Zunächst wird die Erzählung „Das Brot“ von Wolfgang Borchert aus dem Jahr 1946 gelesen (Aufgabe 1) – als Einzelarbeit leise oder von wechselnden Schülerinnen und Schülern laut für die Klasse. Auf dem Arbeitsblatt finden sich dann in Aufgabe 2 Fragen, die in der Klasse besprochen werden sollen. Neben einer allgemeinen Einordnung und Interpretation der Erzählung wird dazu angeregt, sich intensiv mit dem Brot – als Gegenstand und Symbol – auseinanderzusetzen (Aufgabe 2). Aufgabe 3 bietet fünf Anlässe, sich kreativ weiterführend mit diesem literarischen Text auseinanderzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler können eine Situation wählen, die sie schreiben möchten. Regen Sie sie dazu an, Sachinformationen selbst zu recherchieren. Thematisieren Sie hier die unterschiedlichen Textformen und legen Sie dem Leistungsniveau Ihrer Klasse angemessene Textlängen fest.

- **Arbeitsblatt 6: Multiple-Choice-Test**

Multiple-Choice-Fragen zur gesamten Unterrichtseinheit

Lösung: 1 D, 2 B, 3 C, 4 A, 5 C

FACHBEZOGENE ASPEKTE

- Deutsch: verschiedene Textsorten verstehen und nutzen, kreatives Schreiben zu literarischen Texten, Bedeutungen finden und verstehen
- Geschichte: Zusammenhänge von Waren (das Brot) und geschichtlichen Ereignissen, historische Entwicklungen vom 10. Jahrtausend v. Chr. bis heute, Arbeiten mit einem Zeitstrahl
- Kunst: verschiedene Kunst-Epochen und ihre Darstellung von Brot

WEITERFÜHRENDE HINWEISE UND ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT

- In Deutschland gibt es mehrere Brotmuseen, die im Zusammenhang mit dieser Unterrichtseinheit als außerschulische Lernorte besucht werden können:
das Museum der Brotkultur in Ulm; das Europäische Brotmuseum in Ebergötzen bei Göttingen;
das Back- und Brotmuseum in Wiefelstede, Niedersachsen;
das Westfälische Brotmuseum im Westfalen Culinarium, Nieheim bei Paderborn
- Die Erzählung „Das Brot“ von Wolfgang Borchert wurde auch mehrfach verfilmt. Sehen Sie sich den Trailer aus der folgenden Verfilmung mit der Klasse an: „The Bread“ (2008) von Yasin Demirel (englisch)
www.imdb.com/title/tt1517100/
Als medienpädagogisches Klassenprojekt wird angeregt, die Erzählung im Rahmen des Unterrichts zu verfilmen.

INTERNET-TIPPS

- www.brotregister.de

BROT IN DER KUNST

In sämtlichen Epochen der abendländischen Kunst kommt dem Brot eine zentrale Rolle zu. Wie auch in der Bibel findet man das Brot auf zahlreichen christlichen Motiven, oftmals in der Tradition des Abendmahls. Doch nicht nur in der religiösen Kunst fokussieren sich viele Werke auf das Brot. Schon immer haben Künstler das Brot in den Mittelpunkt ihres Schaffens gerückt und ihm jeweils verschiedene Bedeutungen beigemessen. So wurde dem Brot vor allem auch immer in Zeiten des Mangels in der Kunst Aufmerksamkeit zuteil. Denn als Hauptnahrungsmittel der Menschen ist es Symbol für das Leben schlechthin.



1.



2.



3.



4.

1. AUSTAUSCH



Tauscht euch in der Klasse aus.

FRAGEN ZU INHALT UND FORM DES BILDES:

1. Was ist auf dem Kunstwerk zu sehen?
2. Was steht im Mittelpunkt des Kunstwerkes?
3. Aus welcher Epoche stammt wohl das Kunstwerk?
4. Welche Stimmung vermittelt das Kunstwerk?
5. Welchen Titel würdest du dem Kunstwerk geben?

FRAGEN ZUR DARSTELLUNG DES BROTES:

1. Gibt es Besonderheiten in der farblichen Darstellung des Brotes / der Brote?
2. Gibt es Besonderheiten in der Form des Brotes / der Brote?
3. Wie realistisch ist die Darstellung des Brotes?
4. Welchen Stellenwert hat das Brot / haben die Brote im Kunstwerk?
5. In welchem Verhältnis steht das Brot / stehen die Brote zu anderen Gegenständen und zur Umgebung im Kunstwerk?
6. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede fallen dir bei der Darstellung des Brotes / der Brote in den Kunstwerken auf?



DIE MENSCHEN UND IHR BROT – EINE URALTE VERBINDUNG

1. LESEN



„Überfliege“ den Text und erfasse erste wichtige Informationen.
Worum geht es im Text?
Was könnte wichtig sein?

Die Geschichte des Brotes ist fast so alt wie die Geschichte der Menschheit. Etwa um 10 000 v. Chr. beobachteten unsere damals noch nicht sesshaften Vorfahren, dass aus Samen neue Pflanzen wachsen. So begannen sie, Grassamen, die für sie genießbar waren, zu sammeln und wieder auszusäen. Damit sie auch sehen konnten, wie ihre Gräser wuchsen, errichteten sie Lager in der Nähe. So wurden sie sesshaft und wohnten ab jetzt an einem festen Platz. Im Laufe von vielen Jahrhunderten entstand so aus Gräsern Getreide – der wichtigste Grundstoff für Lebensmittel.

Schon bald entdeckten die Menschen, dass zerkleinertes und eingeweichtes Getreide, also Brei, nahrhafter und bekömmlicher ist als rohe Körner. Im Laufe der Zeit wurde der Getreidebrei immer dicker. Er ließ sich formen und wurde dünn ausgerollt, damit er auf heißen Steinen oder in der Glut des Feuers getrocknet werden konnte, so dass Fladen entstand. Man stellte fest, dass getrockneter Fladen haltbar war, da man ihn jederzeit wieder aufweichen konnte. Nach und

nach lernten die Steinzeitfrauen, den Geschmack zu variieren, indem sie Zutaten wie Obst, Pilze, Honig, Fleisch oder auch Fisch hinzufügten.

Seit jenen frühen Zeiten arbeiteten die Menschen an der Vervollkommnung in der Herstellung, der Erhöhung des Genuss- und Nährwerts und der Vielfalt von Backwaren. Bereits 7000 v. Chr. existierten in der Türkei und in Ägypten die ersten Backöfen.

Im 4. Jahrtausend v. Chr. haben die Ägypter dank ihrer fruchtbaren Ackerböden die erste Hochkultur des Brots hervorgebracht. Unter anderem wird ihnen die vermutlich zufällige Entdeckung des Sauerteigs nachgesagt. Demnach wurde Brotteig versehentlich an einer warmen Stelle stengelassen. Die in der Luft vorhandenen Hefen und Mikroorganismen sorgten für eine Gärung. Während des späteren Backvorgangs wurde das Brot viel lockerer, schmeckte besser und war auch leichter verdaulich.

Zwischen 2860 und 1500 v. Chr. waren in Ägypten bereits etwa 30 verschiedene Brotsorten zu finden.

Daher wurden die Ägypter von den anderen Völkern als „Brotesser“ bezeichnet.

Über Handelswege kam die Kunst des Brotbackens nach Europa, zunächst in das antike Griechenland. Dort wurden weitere Brotsorten erfunden. In Athen kannte man dann schon um 1000 v. Chr. die unterschiedlichsten Backwaren, die von Menschen hergestellt wurden, um Geld damit zu verdienen. Diese ersten selbstständigen Bäcker gelten somit als die Begründer des Berufsstandes.

Die Erfindungen rund um das Brotbacken nahmen ihren Lauf und ca. 300 v. Chr. bauten die Römer erste richtige Mühlen. Durch den Einsatz von Mahlsteinen, zwei großen runden Steinen, die übereinander gelegt und durch Einsatz von Nutztieren gegeneinander gedreht wurden, waren die Römer in der Lage, sehr feines Mehl herzustellen.

Bereits um die Geburt Christi herum wurden in römischen Großbäckereien Brot hergestellt. Dies gelang nur mithilfe der o. g. Gerätschaften und durch die Arbeit von Sklaven. Das Römische Reich betrieb sehr viel Getreideanbau, da die Römer das Brot als Grundnahrungsmittel für ihre Soldaten benötigten, um den Aufstieg zum Weltreich zu sichern. Bereits 400 Jahre später gab es in Rom mehr als 250 Großbäckereien. Nach den Vorgaben der römischen Backkunst wurde mit nur kleinen Veränderungen in ganz Europa bis ins 19. Jahrhundert hinein Brot gebacken. Auf dieser technologischen Stufe blieb im Grunde das gesamte Mittelalter stehen.

Wenn es, wie in kleinen Städten und Dörfern, keine Bäckereien gab, bauten die Menschen Gemeinschaftsofen, in denen einmal in der Woche – nach einem strengen Plan – jeder sein Brot backen konnte. In Not- und Hungerszeiten, wenn zu wenig Getreide vorhanden war, wurde das Brot mit Kartoffeln, Bohnen oder sogar Eicheln gestreckt.

Die zahlreichen Klosterküchen sorgten zu Beginn des 2. Jahrtausends durch ihren Ideenreichtum dafür, dass es eine große Anzahl von Gebäck gab, die als

reine „Nascherei“ gedacht war. Die Mönche und Nonnen entwickelten aus den bereits damals bekannten herzhaften Pasteten – den „Tarten“ – durch Verwendung von Massen aus Mandeln, Eiern, Mehl und Zucker die „süßen Varianten“ – die „Torten“.

Seit dem 11. Jahrhundert kennt man Gebäck in Brezelform. Die Brezel entstand aus einem römischen ringförmigen Feinbrot, das später bei den Christen als Abendmahlsbrot diente. Im Mittelalter wandelte sich dies allmählich zur geschlungenen Brezelform. Dank ihrer ungewöhnlichen Form tauchte die Brezel schon um 1300 als das älteste nachweisbare Bäckerwappen auf dem Siegelstempel der Basler Bäckergunft auf. Dies blieb bis heute so.

Im 14. Jahrhundert erreichte das Bäckerhandwerk unter dem Einfluss der Zünfte einen hohen Qualitätsstand. Wie in anderen Handwerkszweigen auch, schlossen sich die Bäcker zu fachlichen Vereinigungen zusammen. Durch strenge Zunftregeln waren z. B. die Ausbildung der Lehrlinge, die Wanderzeit der Gesellen und die Voraussetzungen zum Erwerb der Meisterwürde festgeschrieben. Die gegenseitige Gemeinschaftshilfe und vor allem die eigene Zunftgerichtsbarkeit bewirkten die führende Stellung des Handwerks im öffentlichen Leben. Im „Sachsenspiegel“, dem ersten deutschen Rechtsbuch, steht eine Bestimmung, nach der die Geldstrafe für die Tötung eines Bäckers dreimal so hoch sein sollte wie die für den Totschlag an „gewöhnlichen“ Menschen. Das macht deutlich, welchen Wert man im frühen Mittelalter dem Bäckerhandwerk beimaß.

Ein wichtiger Meilenstein im Bäckergewerbe war die Erfindung der Teigknetmaschine in der Zeit der industriellen Revolution. Im Jahr 1850 entwickelte ein Pariser Bäcker diese technische Errungenschaft, die den Bäckern die tägliche Arbeit erheblich erleichterte.

2. ZAHLEN – LESEN UND UNTERSTREICHEN



Lies den Text nun genau. Unterstreiche beim Lesen alle Jahreszahlen bzw. Zeitangaben, die im Text vorkommen.

3. SCHLÜSSELWÖRTER – LESEN UND UNTERSTREICHEN



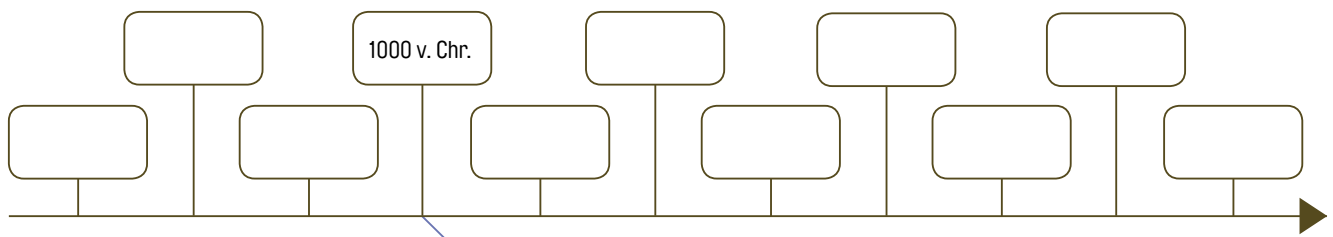
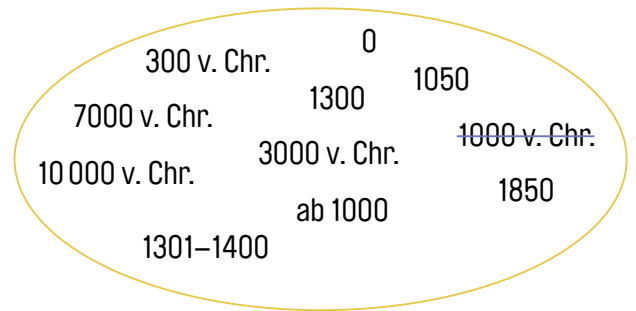
Lies den Text noch einmal und unterstreiche Schlüsselwörter zu den jeweiligen Jahreszahlen bzw. Zeitangaben.
Übertrage die Schlüsselwörter in die Tabelle.

	JAHRESZAHLEN / ZEITANGABEN	SCHLÜSSELBEGRIFFE
1.	um 10 000 v. Chr.	Entdeckung: aus Samen werden neue Pflanzen; Getreidebrei
2.		
3.		
4.		
5.		
6.		
7.		
8.		
9.		
10.		
11.		
12.		

4. ZUORDNEN



Trage die Zahlen in der richtigen Reihenfolge auf dem Zeitstrahl ein.
Ordne die Ereignisse den richtigen Jahreszahlen zu.



Brot wird in Rom
in Großbäckereien hergestellt

Entdeckung
des Sauerteigbrotes

Erfindung
der Drehmühle

Erstmaliges Auftreten
von Gebäck in Brezelform

Entstehung erster Backöfen
in der Türkei und in Ägypten

Getreide wird zu Brei
und Fladen verarbeitet

Erfindung
der Teigknetmaschine

In Griechenland stellen
selbstständige Bäcker Backwaren her

Produktion bestimmter Backwaren
als reine Nascherei in Klosterküchen

Gründung von Bäcker-
Zünften / -Gilden

Die Brezel
wird Bäckerwappen

BROT IM JAHRES- UND LEBENSZYKLUS

Bräuche, zu denen das Darreichen von speziellem Gebäck gehört, wurden in früheren Zeiten liebevoll gepflegt. Über das Jahr verteilt gab es zahlreiche, oftmals religiöse Anlässe, die mit wohlschmeckenden Backwaren gefeiert wurden. Diese wurden zumeist mit bestimmten Bedeutungen in Verbindung gebracht.

Christen sehen in einem Laib Brot auch immer den Leib Christi, der bei keiner wichtigen Gelegenheit fehlen darf. Auch in anderen Religionen hat Brot eine wichtige Symbolkraft. Im Judentum wird während des einwöchigen Pessachfestes nur ungesäuertes Brot gegessen in Erinnerung an den Auszug der Israeliten aus Ägypten. Nach jüdischer Auffassung gelten Weizen, Roggen und Dinkel als gesäuert, wenn sie für mindestens 18 Minuten mit Wasser in Berührung

gekommen sind – der Zeitraum, in dem frühestens eine Gärung durch in der Luft vorhandene Hefepilze eingesetzt haben könnte.

Viele dieser religiösen Bräuche sind über die Jahrhunderte verblasst, aber auch heute noch gibt es Feste, an denen wir besonders geschmücktes oder geformtes Gebäck genießen.

Bei diesen „Festtagsgebäcken“, die im Vergleich zum „Alltagsgebäck“ meist besonders reich verziert sind, unterscheidet man Gebäcke, die im Jahreszyklus gebacken und verteilt werden und immer auch einen Bezug zum jeweiligen Fest haben, von denjenigen, die anlässlich wichtiger Schnittpunkte im Leben eines Menschen gereicht werden.

1. AUSTAUSCH



Tauscht euch in der Klasse aus.

1. Welche Backwaren bringst du mit besonderen Anlässen im Jahresverlauf und im Lebenszyklus in Verbindung?
2. Wird in deiner Familie auch zu bestimmten Anlässen gebacken? Wenn ja, zu welchen Anlässen und was?

2. ZUORDNEN



Ordne folgende Backwaren ihren Anlässen zu. Verbinde sie mit einer Linie.



OSTERN



**ADVENT
WEIHNACHTEN**



NEUES HEIM



**KARNEVAL
FASCHING
SILVESTER**



NIKOLAUS

HOCHZEIT

BROT IN DER SPRACHE

Ob Volksmund, Bibel, Philosophie oder Literatur: Rund ums Brot existieren in unserem Sprachgebrauch zahlreiche Sprichwörter und Zitate mit den unterschiedlichsten Bedeutungen.

1. ZUORDNEN



Ordne die folgenden zehn Sprichwörter bzw. Zitate rund um das Thema Brot (links) ihren Bedeutungen (rechts) zu. Verbinde die richtigen Angaben mit einer Linie.

	SPRICHWÖRTER UND ZITATE RUND UM DAS THEMA BROT
1.	Gegessenes Brot ist schwer zu verdienen. (Volksmund)
2.	Iss dein Brot mit Freuden, trink deinen Wein mit gutem Mut; denn dies Tun hat Gott schon längst gefallen. (Prediger Salomon)
3.	Hartes Brot verlangt scharfe Zähne. (Volksmund)
4.	Besser eigenes Brot als fremder Braten. (Volksmund)
5.	Eile backt das Brot, aber sie backt es schlecht. (Volksmund)
6.	Altes Brot ist nicht hart, kein Brot, das ist hart. (Volksmund)
7.	Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt. (Matthäus; Bibel)
8.	Der Fisch, der einmal vom Haken verletzt wurde, vermutet Haken in jedem Brot. (Ovid)
9.	Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit. (2. Korinther; Bibel)
10.	Wes Brot ich ess, des Lied ich sing. (Volksmund)

BEDEUTUNGEN
Lass dir bei deinen Aufgaben Zeit und gib dir Mühe. Du kommst zwar auch mit Schnelligkeit an dein Ziel, doch mit etwas Zeit und Ruhe gelingt dir die Arbeit besser.
Lieber nichts „auf Pump“ kaufen, da man es teuer bezahlt. Man sollte erst einmal ein Einkommen haben, um sich etwas zu leisten.
Ein gläubiger Christ soll niemals vergessen, dass jede gute und vollkommene Gabe von Gott kommt.
Für große Herausforderungen benötigt man besonders viel Kraft.
Wer mich bezahlt, dessen Meinungen und Interessen vertrete ich auch.
Wer an Gott glaubt, soll seine Mahlzeiten ruhig genießen. Er braucht nicht nur Wasser zu trinken, sondern er darf sich auch etwas Gutes gönnen.
Ein Mensch, der einmal eine schlechte Erfahrung gemacht hat, wird fortan misstrauisch und hat sein Vertrauen verloren.
Es ist immer besser, auf seine eigenen Fähigkeiten zu vertrauen als auf die der anderen.
Wem es zeitweise schlecht geht, der soll nicht mit seinem Schicksal hadern. Es gibt Situationen, die noch viel schlechter sind.
Das Ausmaß des Segens, den jemand sät, kommt ihm schließlich selbst zugute. Das Bild aus dem Ackerbau macht deutlich, dass fortgegebenes Geld nicht verloren ist, sondern so eingesetzt wird, dass es bald in anderer Form Gewinn bringt.

2. RECHERCHIEREN



Kennst du noch weitere Sprüche zum Thema Brot und Backwaren?

Welche kannst du im Internet finden?

Schreibe sie in die Tabelle.

Tausche anschließend das Arbeitsblatt mit einer Partnerin / einem Partner.

	QUELLE	SPRÜCHE ZUM THEMA BROT UND BACKWAREN	BEDEUTUNGEN
1.			
2.			
3.			
4.			
5.			
6.			
7.			
8.			

3. BEDEUTUNGEN (ER-)FINDEN



Was bedeuten die Sprüche, die deine Partnerin / dein Partner aufgeschrieben hat?

Überlege dir eine (kreative) Bedeutung und schreibe sie in die Tabelle.



BROT IN DER LITERATUR

1. LESEN



Lies die im Jahr 1946 veröffentlichte Erzählung „Das Brot“ von Wolfgang Borchert.

Wolfgang Borchert

DAS BROT

Plötzlich wachte sie auf. Es war halb drei. Sie überlegte, warum sie aufgewacht war. Ach so! In der Küche hatte jemand gegen einen Stuhl gestoßen. Sie horchte nach der Küche. Es war still. Es war zu still, und als sie mit der Hand über das Bett neben sich fuhr, fand sie es leer. Das war es, was es so besonders still gemacht hatte; sein Atem fehlte. Sie stand auf und tappte durch die dunkle Wohnung zur Küche. In der Küche trafen sie sich. Die Uhr war halb drei. Sie sah etwas Weißes am Küchenschrank stehen. Sie machte Licht. Sie standen sich im Hemd gegenüber. Nachts. Um halb drei. In der Küche. Auf dem Küchentisch stand der Brotteller. Sie sah, dass er sich Brot abgeschnitten hatte. Das Messer lag noch neben dem Teller und auf der Decke lagen Brotkrümel. Wenn sie abends zu Bett gingen, machte sie immer das Tischtuch sauber. Jeden Abend. Aber nun lagen Krümel auf dem Tuch. Und das Messer lag da. Sie fühlte, wie die Kälte der Fliesen langsam an ihr hochkroch. Und sie sah von dem Teller weg. „Ich dachte, hier wäre was“, sagte er und sah in der Küche umher.

„Ich habe auch was gehört“, antwortete sie, und dabei fand sie, dass er nachts im Hemd doch schon recht alt aussah. So alt wie er war. Dreiundsechzig. Tagsüber sah er manchmal jünger aus. Sie sieht doch schon alt aus, dachte er, im Hemd sieht sie doch ziemlich alt aus. Aber das liegt vielleicht an den Haaren. Bei den Frauen liegt das nachts immer an den Haaren. Die machen dann auf einmal so alt. „Du hättest Schuhe anziehen sollen. So barfuß auf den kalten Fliesen. Du erkältest dich noch.“ Sie sah ihn nicht an, weil sie nicht ertragen konnte, dass er log. Dass er log, nachdem sie neununddreißig Jahre verheiratet waren. „Ich dachte, hier wäre was“, sagte er noch einmal und sah wieder so sinnlos von einer Ecke in die andere, „ich hörte hier was. Da dachte ich, hier wäre was.“ „Ich hab auch was gehört. Aber es war wohl nichts.“ Sie stellte den Teller vom Tisch und schnippte die Krümel von der Decke. „Nein, es war wohl nichts“, echote er unsicher.

Sie kam ihm zu Hilfe: „Komm man. Das war wohl draußen. Komm man zu Bett. Du erkältest dich noch. Auf den kalten Fliesen.“

Er sah zum Fenster hin. „Ja, das muss wohl draußen gewesen sein. Ich dachte, es wäre hier.“

Sie hob die Hand zum Lichtschalter. Ich muss das Licht jetzt ausmachen, sonst muss ich nach dem Teller sehen, dachte sie. Ich darf doch nicht nach dem Teller sehen. „Komm man“, sagte sie und machte das Licht aus, „das war wohl draußen. Die Dachrinne schlägt immer bei Wind gegen die Wand. Es war sicher die Dachrinne. Bei Wind klappert sie immer.“ Sie tappten sich beide über den dunklen Korridor zum Schlafzimmer. Ihre nackten Füße platschten auf den Fußboden. „Wind ist ja“, meinte er. „Wind war schon die ganze Nacht.“ Als sie im Bett lagen, sagte sie: „Ja, Wind war schon die ganze Nacht. Es war wohl die Dachrinne.“ „Ja, ich dachte, es wäre in der Küche. Es war wohl die Dachrinne.“ Er sagte das, als ob er schon halb im Schlaf wäre. Aber sie merkte, wie unecht seine Stimme klang, wenn er log. „Es ist kalt“, sagte sie und gähnte leise, „ich krieche unter die Decke. Gute Nacht.“ „Nacht“, antwortete er und noch: „ja, kalt ist es schon ganz schön.“ Dann war es still.

Nach vielen Minuten hörte sie, dass er leise und vorsichtig kaute. Sie atmete absichtlich tief und gleichmäßig, damit er nicht merken sollte, dass sie noch wach war. Aber sein Kauen war so regelmäßig, dass sie davon langsam einschlief. Als er am nächsten Abend nach Hause kam, schob sie ihm vier Scheiben Brot hin. Sonst hatte er immer nur drei essen können. „Du kannst ruhig vier essen“, sagte sie und ging von der Lampe weg. „Ich kann dieses Brot nicht so recht vertragen. Iss doch man eine mehr. Ich vertrage es nicht so gut.“ Sie sah, wie er sich tief über den Teller beugte.

Er sah nicht auf. In diesem Augenblick tat er ihr leid. „Du kannst doch nicht nur zwei Scheiben essen“, sagte er auf seinen Teller.

„Doch, abends vertragen ich das Brot nicht gut. Iss man. Iss man.“

Erst nach einer Weile setzte sie sich unter die Lampe an den Tisch.

Quelle: Wolfgang Borchert: Das Gesamtwerk. Mit einem biograph. Nachw. Von Bernhard Meyer-Marwitz. Hamburg: Rowohlt, 1949. S. 304–306.

2. AUSTAUSCH



Sprecht über die Erzählung.

DER INHALT:

1. Was ist dein erster Eindruck von der Erzählung?
2. Worum geht es in der Erzählung?
3. Wo spielt die Erzählung?
4. Welche Figuren treten auf? Wie ist ihr Verhältnis zueinander?
5. Welche Konflikt-Konstellationen liegen vor?
6. Was sind Schlüsselbegriffe des Textes?

DAS BROT:

1. An welchen Stellen kommt das Brot in der Erzählung vor?
2. Welche Rolle spielt das Brot in der Erzählung?
3. Wofür könnte das Brot symbolisch stehen?

3. KREATIVES SCHREIBEN



Die Erzählung „Das Brot“ von Wolfgang Borchert bietet viele Anlässe, sich kreativ mit ihr auseinanderzusetzen. Wähle einen Schreibanlass aus und bearbeite die Aufgabe.

1. Bringe die Erzählung in die Form eines Gedichtes. Folgende Wörter sollen dabei Schlüsselbegriffe sein: das Brot, die Küche, sie, er, dunkel, kalt.
2. Jeden Abend schreibt die Frau in ihr Tagebuch. Was schreibt sie nach dem Abendessen auf? Schreibe einen Tagebucheintrag aus der Sicht der Frau.
3. Nach dem Abendessen geht der Mann draußen spazieren und trifft einen Freund. Er erzählt ihm von der Situation in der letzten Nacht und beim Abendessen mit seiner Frau. Wie verläuft das Gespräch? Schreibe den Dialog auf.
4. Die Erzählung spielt im Jahr 1946 – vor dem Hintergrund der Nachkriegszeit. Was haben der Mann und die Frau in den letzten 10 Jahren erlebt? Schreibe einen Brief aus Sicht der beiden Protagonisten der Erzählung an deine Klasse.
5. In den Nachkriegsjahren waren Lebensmittel sehr knapp und wurden rationiert. Heute werden in Deutschland viele Lebensmittel weggeworfen. Wie wird es im Jahr 2050 aussehen? Welche Rolle spielte das Brot beziehungsweise wird das Brot spielen? Schreibe einen Text, in dem du auf die Situation in den Nachkriegsjahren, heute und in der Zukunft eingehst. Die Textsorte kann beispielsweise ein persönlicher Kommentar, ein kritischer Zeitungsartikel oder eine Reportage sein.

MULTIPLE-CHOICE-TEST



In dem folgenden Test kannst du überprüfen, ob du dir die Informationen der vorherigen Aufgaben richtig gemerkt hast.

1. Wo wurden die ersten Drehmühlen entwickelt?

- A ☐ in Skandinavien
- B ☐ in Griechenland
- C ☐ in Deutschland
- D ☐ im Römischen Reich

2. Welches Gebäck ist das Wahrzeichen des deutschen Bäckerhandwerks?

- A ☐ Apfelkuchlein
- B ☐ Brezel
- C ☐ Krapfen
- D ☐ Laugenstange

3. Die Menschen welchen Volkes wurden früher als „Brotesser“ bezeichnet?

- A ☐ Amerikaner
- B ☐ Afghanen
- C ☐ Ägypter
- D ☐ Australier

4. Welcher Autor schrieb die Kurzgeschichte „Das Brot“?

- A ☐ Wolfgang Borchert
- B ☐ Hermann Hesse
- C ☐ Thomas Mann
- D ☐ Günter Grass

5. Welcher Brotteig wurde bereits 3000 v. Chr. gebacken?

- A ☐ Hefeteig
- B ☐ Mürbeteig
- C ☐ Sauerteig
- D ☐ Pizzateig